



Mit dem MBA um die Welt

Mode oder Modell?

Die teureren „Jet Set“- MBA-Programme haben ihre Marktnische gefunden.

CHRISTOPH MOHR

Die einen halten es für eine Modeerscheinung, die anderen für einen High End-Programmtyp, der seinen Markt gefunden hat: die super-teueren „Jet Set“-MBA-Programme, bei denen die Teilnehmer zu den verschiedenen Veranstaltungsorten rund um die Welt jetten.

Auf dem Papier wirkt das Konzept auf den ersten Blick überzeugend: „Der globale Manager braucht auch eine globale Ausbildung“ – so wirbt die Programmbroschüre eines der Anbieter. Konkret heißt dies, dass die verschiedenen Präsenzblöcke der berufsbegleitenden Executive MBA-Programme an verschiedenen Orten der Welt durchgeführt werden, oft auch von verschiedenen Business Schools. „Think global, teach local“ nennt dies eine andere Broschüre.

„Unser Programm hat seinen Markt gefunden“, freut sich Bertrand Moingeon. Der Professor hat für die französische Business School HEC Paris das Trium-Programm miterarbeitet, das HEC zusammen mit der Stern School of Business (NYU) in New York und der London School of Economics (LSE) anbietet.

Die Teilnehmer erhalten hier zum Abschluss den „Trium MBA“, den die drei beteiligten Business Schools gemeinsam vergeben. Bei anderen Programmen wie etwa dem „EMBA-Global“ von London Business School und Columbia Business School (New York) bekommen die Teilnehmer die Abschlüsse beider Schulen (joint de-

gree/double degree) verliehen. Der „EMBA-Global“ (www.london.edu/emba-global) markiert – mit reinen Studiengebühren von 120 000 Dollar gegenwärtig wohl das teuerste MBA-Programm der Welt – das obere Ende dieses Marktes. Über einen Zeitraum von 20 Monaten jetten die Teilnehmer hier tatsächlich abwechselnd für einwöchige Präsenzblöcke nach London oder New York.

Bei anderen Programmen ist der Manager-Tourismus weniger intensiv, dafür sehen die Teilnehmer aber mehr von der Welt. Beim Trium-Programm (www.triუმemba.org) jetten die Teilnehmer nicht nur zu den Business Schools in Paris, London und New York, sondern auch noch nach Asien und Lateinamerika.

Ähnliches bietet auch der Global Executive One MBA (www.rsm.nl), den die Rotterdam School of Management (RSM) zusammen mit der Kenan-Flagler Business School der University of North Carolina at Chapel Hill entwickelt hat und bei dem die MBA-Reise auch an Business Schools in Mexiko (Egade/Monterrey), Brasilien (Fundacao Getulio Vargas, Sao Paulo) und an die Chinese University of Hong Kong geht.

Solcher Manager-Tourismus wurde in einer Zeit geboren, zu der auf dem Höhepunkt der Dotcom-Blase verwöhnten High Potentials etwas ganz Besonderes geboten werden musste. „Heute würden wir das nicht mehr machen“, räumt unter Zusage der Anonymität ein Vertreter einer der beteiligten Schulen ein.

Tatsächlich spiegeln solche Programme aber auch den Druck des Marktes auf die Schulen wider, sich „global“ zu positionieren. So gründete die europäische Top-Schule Insead (Fontainebleau) vor einigen Jahren einen eigenen Campus in Singapur und besitzt nun auch physisch zwei Standbeine. Die Chicago Graduate School of Business eröffnete zumindest Dependancen in Barcelona (heute London) und Singapur, die ihr und ihren Studenten eine physische Präsenz ermöglichen.

Schon aus finanziellen Gründen konnten oder wollten nicht alle Business Schools diesen Weg einschlagen. Für sie waren Kooperationen eine Möglichkeit, dem Druck des Marktes zu begegnen.

Auch in Deutschland zeugen verschiedene Angebote von diesem Phänomen, so die MBA-Programme die deutsche Hochschulen mit einem US-amerikanischen Partner anbieten, zum Beispiel die WHU Koblenz mit der Kellogg School of Management oder die Universität Frankfurt mit der Fuqua School der Duke University. Auch die Universität Mannheim ist mit ihren europäischen Partnern Essec Paris und Warwick diesen Weg gegangen.

Dass aus einer Modeerscheinung ein Modell geworden ist, zeigt auch, dass mehr oder minder lange Visiten auf anderen Kontinenten heute auch zum Standardprogramm von Executive MBA-Programmen gehören, die nur von einer Schule angeboten werden. Auch beim Global Executive MBA der spanischen Top-Schule IESE (www.iese.edu) verbringen die Teilnehmer einige Wochen in den USA und Asien.



Nicht nur für die Geschäftsreise: Manager-Tourismus gibt es mittlerweile auch bei „Jet Set“-MBA-Programmen.

AUSGEWÄHLTE PROGRAMME

Die Zahl der berufsbegleitenden Executive MBA-Programme wächst ständig. Das Angebot ist mittlerweile unüberschaubar: eine Qualitätsauswahl ist noch schwieriger als bei den Vollzeit-MBA-Programmen. Grundsätzlich gilt jedoch die Regel: Eine Business School, die ein gutes Vollzeit-MBA-Programm im Angebot führt, wird auch ein ordentliches Executive-Programm hinbekommen. Und Vorsicht ist geboten bei Anbietern, die nur mit einem ein Teilzeit-Programm auf dem Markt vertreten

sind.
Hier eine Auswahl der Spitzenprogramme auf dem europäischen Markt:

WHU Koblenz/Kellogg

Als deutscher Marktführer im Executive MBA-Segment darf die WHU Koblenz gelten, die zusammen mit der US-Topschule Kellogg seit einigen Jahren den „Kellogg-WHU-Executive-MBA“ anbietet. US-Management-Know-how paart sich hier mit der Exper-





<p>tise der führenden privaten Wirtschaftshochschule in Deutschland. 50 bis 60 Teilnehmer im Durchschnittsalter von 35 Jahren durchlaufen zwölf Wochenenden und sechs Präsenzwochen, inklusive eines Abstechers nach Chicago und Toronto, Miami oder Hong Kong. www.whu.edu</p> <p>Chicago in London Seit einigen Monaten hat die Chicago Graduate School of Business ihre Europa-Dependance von Barcelona nach London verlegt. Die US-Top-Schule ist bereits seit 1994 mit ihrem Executive MBA auf dem europäischen Markt vertreten. 17 einwöchige Präsenzblöcke sind während des 21-monatigen Programms zu absolvieren. Besonders stark ist die Chicago GSB im Finanzbereich. http://gsb.uchicago.edu</p> <p>Insead (Fontainebleau/Singapur) Relativ spät ist Insead, neben IMD und London Business School, die beste MBA-Schule in Europa, auf den Executive-MBA-Markt gegangen. Das berufsbegleitende Programm, das im französischen Fontainebleau und in Singapur angeboten wird, wendet sich an relativ erfahrene Manager mit durchschnittlich sieben Jahren Berufserfahrung und einem Alter zwischen 30 bis 45 Jahren und mehr. Die zwölf verlangten Präsenzwochen verteilen sich in ein- und zweiwöchigen Blöcken über 14 Monate. www.insead.edu/emba</p> <p>IMD (Lausanne) Eines der ungewöhnlichsten Executive MBA-Programme bietet die</p>	<p>Schweizer Top-Schule IMD an. Alle Teilnehmer sind gestandene Manager mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren und einer Berufserfahrung von durchschnittlich 15 Jahren, die von ihrem Unternehmen „gesponsort“ werden müssen. Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass das Programm aus nur sechs Präsenzblöcken besteht, wovon aber die ersten beiden jeweils fünf Wochen dauern. Diese beiden Blöcke sind identisch mit dem IMD-Program for Executive Development, das auch unabhängig von dem MBA-Programm belegt (und angerechnet) werden kann. www.imd.ch</p> <p>Said Business School (Oxford) Relativ neu auf dem Markt ist das Executive MBA Programm der jungen Said Business School der Universität Oxford. Die Besonderheit liegt hier im College-System: Alle MBA-Studenten werden automatisch auch (lebenslang) Mitglied eines der berühmten Colleges. Dort leben, schlafen und essen sie auch während des Oxford-Aufenthalts. Und sie verfügen dadurch auch über zwei Kontaktnetze. Darüber hinaus unterhält die Said Business School sehr gute Kontakte zur Gründer-, High Tech- und Biotech-Szene, was zusätzliche Möglichkeiten zum Netzwerken bietet. www.sbs.ox.ac.uk</p>
---	--